

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 343.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Sonntag-Ausgabe

Sonntag, 24. Juli 1904.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2.50 M., durch d. Post bezogen 3 M. f. d. Vierteljahr. Subskribentenpreis 8.25 M. Die Halle u. Vororte wöchentlich 10 Pfennig. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle a. S., Gutenberg-Druckerei, J. B. Neumann'sche Buchhandlung.

Anzeigenpreise f. d. halbjährliche Beilage ab deren Raum f. Halle 15 Pf., außerhalb 25 Pf. Sonntags- und Feiertags-Beilagen am Samstag d. 23. Juli 1904. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle a. S., bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 155. Eingang W. Brauhausstr. Schließung: l. S. C. W. Neumann in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgstr. 3. Telefon-Nr. VIIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Abonnements

Halle'sche Zeitung

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Große Brauhausstraße 30 (Sternstraßen-Passage) entgegengenommen. Abonnementpreis für beide Monate bei den Postanstalten **Mk. 2.—**, für Halle und die Vororte **Mk. 1.70**. In jeder Art finden durch die Halle'sche Zeitung die weitest und vorteilhafteste Verbreitung. Halle a. S., im Juli 1904. Expedition der Halle'schen Zeitung.

Der „Malakka“-Fall.

Am englischen Unterhause sollte am Donnerstag die bereits vertagte Beantwortung der Anfrage des konservativen Abgeordneten Maure betreffend die russischen Kaperstreife im Roten Meer stattfinden. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Lord der Admiralty, er stelle seine Anfrage betreffend die Beschlagnahme englischer Dampfer bis Montag zurück, weil ihm der Unterstaatssekretär des Innern, Carl Kerz, darum ersucht habe und weil er die Wichtigkeit der Frage anerkenne. Gibson Bonles fragte an, ob die „Malakka“ von Lord Saïd im Besitze der russischen Brieffremdenpost abgelehrt sei, und Watson erwiderte hierauf, daß dies tatsächlich der Fall sei. Inzwischen wird gemeldet, daß der Londoner russische Botschafter nachfolgende Befragungen mit Lord Bonles hatte, die der Beilegung der aus der Kaperfrage entstandenen Schwierigkeiten gedient haben. Zweifellos ist eine Verständigung in dieser Frage hin wie her keineswegs so leicht, als auf den ersten Blick erscheint. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor darin, ob die Kreuzer der russischen Freiwilligen-Flotte als Kriegsschiffe aufgefahret werden müssen oder nicht. Die Engländer sagen ganz richtig, daß, wenn es keine Kriegsschiffe seien, man sie als Piraten behandeln müsse. Nach den internationalen Bestimmungen über die Dardanellen waren die „Emolenz“, „Petersburg“ und „Drel“ keine Kriegsschiffe in dem Augenblicke der Durchfahrt. Gleichwohl wird man sie als Kriegsschiffe auffassen müssen, denn ihre Bestimmung war eine kriegerische. Ausland befindet sich also in der Zwieselmühle, daß entweder keine Schiffe der Freiwilligen-Flotte als Kriegsschiffe aufgefahret werden können, oder daß es nicht möglich ist, die russische Regierung ein Drittes zu konstatieren durch die Theorie, daß die Freiwilligen-Schiffe erst in dem Augenblicke in Kriegsschiffe verwandelt seien, als sie die Dardanellen passiert hatten, und daß es jeder kriegsführenden Macht freistehe, ihre Marine durch Handelsfahrzeuge zu verstärken. Aber da die Freiwilligen-Flotte dem Oberbefehl des Marineministeriums untersteht und auch in Friedenszeiten keinerlei Forderungen ohne dessen Genehmigung unternehmen darf, so ist auch diese Theorie nicht haltbar. England hat aber als die an dem Dardanellen-Vertrage am meisten interessierte Macht um so mehr Ursache, diesen Fall grundsätzlich zu regeln, als ja das, was kürzlich die Freiwilligen-Schiffe getan haben, demnach auch die Schlachtschiffe des Panzergeschwaders tun könnten. Die Wichtigkeit hierzu besteht zweifellos und läßt die Durchfahrt der Freiwilligen-Schiffe gegenwärtig als einen Fehler betrachten der englischen Regierung erscheinen. Andererseits liegen auch für England die Dinge keineswegs einfach, denn wenn man annehmen wollte, daß die „Petersburg“ Kriegsschiffscharakter habe, so müßte England annehmen, daß die Begehung der „Malakka“ zu Recht erfolgt sei. Diese war geradezu vollgepfropft mit Munition. Allerdings war diese nicht die Japaner adressiert, sondern nach Songora, vermuthlich an ein dortiges englisches Haus. Die englische Presse behauptet, daß es sich um Munition für das britische Geschwader gehandelt habe. Das ist aber kaum denkbar. Denn in solchen Fällen hätte eine ordnungsmäßige sachgemäße Beaufsichtigung der Verladung und des ganzen Transports und eine militärische Begleitung stattfinden müssen. Das ist aber nicht geschehen und konnte auch nicht geschehen; denn so große Mengen von Munition schwerer Ladung, wie die „Malakka“ führte, lassen sich ordnungsmäßig in einem Privatdampfer für Passagierverkehr gar nicht unterbringen. Es fehlt hieran an Kammeren, die sich im Vorhause unter Wasser setzen lassen, und der Hofraum des Schiffes ist beim geringsten Zwischenfall durch die Verladung solcher hundert von Hülsmaschinen den furchtbaren Gefahren ausgesetzt.

Auch England also ist auf alle Fälle im Unrecht. Entweder erklärt die Regierung, daß die auf der „Malakka“ beschlagene Munition Regierungsmunition sei, dann trifft sie der Vorwurf eines großen Verstoßes, der für den Ruf der britischen Passagierdampfer nicht gerade vorteilhaft

ist, oder aber die englische Regierung erklärt, daß die Munition nicht ihr Eigentum sei, dann ist es eben Kontrabande, und die „Petersburg“ war in ihrem guten Rechte. — Soweit sie eben als Kriegsschiff betrachtet werden kann. Wie man sieht, ist der verzweifelte Fall nur eine neue Illustration zu dem Dichterworte: „Krieg, Handel und Piraten dreieinig find sie, nicht zu trennen.“

Deutsches Reich.

Halle a. S., 22. Juli.

Regierung und Warenhaussteuer. Im preussischen Abgeordnetenhaus fordert bekanntlich eine große Mehrheit von Abgeordneten (Konservative und Zentrum) eine Reform und Erhöhung der Warenhaus-Umsatzsteuer, die Regierung aber weigert sich bisher (wahrscheinlich unter dem Einfluß des von dem Bundesrat für die „Warenhaussteuer“ erlassenen Ministerialerlasses) — dem Verlangen der Volksvertretung zu entsprechen. Von Seiten eines Zentrumsparlamentarikers wurde nun kürzlich in der A. B.-Ztg. noch einmal ein nachdrücklicher Versuch gemacht, die Regierung zum Eingehen auf jene Forderung der mittelfreundlichen Parteien zu bewegen.

Der scheinbar gewichtigste Einwand gegen die geforderte Erhöhung der Warenhaus-Umsatzsteuer bis eventuell auf 5 Proz. besteht darin, daß eine Besteuerung in dieser Höhe den Warenhausbetrieb überhaupt unmöglich machen und deshalb gehen die durch Reichsregierung geschuligte Gewerbetreibenden würden. Wir stimmen vollkommen mit dem Zentrumsabgeordneten überein, wenn er meint, daß selbst die sprödigste Umsatztsteuer keineswegs prohibitiv wirken werde. Höchstens werde sie das bisher gelübte Schutzwort mit einzelnen Redaktionen unmöglich machen und diese Verbindung eines unläuteren Wettbewerbes würde doch nur mit Genugthuung zu begrüßen sein. Im übrigen sei es gerade vom Standpunkt der steuerlichen Gerechtigkeit geboten, einen Gewerbebetrieb, der Waren aller Branchen gleichmäßig vertreibt, höher zur Steuer heranzuziehen, als die Spezialgeschäfte mit bestimmten Waren.

Ebenso hinsichtlich wäre der weitere Einwand von Regierungseite, daß ein Bedürfnis für Reform der Warenhaussteuer deshalb nicht anerkannt werden könne, weil sich unter der jetzigen Steuerwirkung eine Abnahme der Warenhausbetriebe stattgefunden habe. Diese Abnahme wird wohl nur darauf zurückzuführen sein, daß kleinere Warenhäuser es verstanden haben, sich durch Aufgabe einiger früher geführter Warenbranchen der Steuerwirkung zu entziehen. Andererseits wird die Zufuhr in der A. B.-Ztg. sehr richtig darauf hin, daß gerade die größten Warenhausbetriebe ihren Geschäftsumsatz weiter ausgedehnt und besonders neue Filialen eingerichtet hätten. Gegen diese Erscheinung richtet sich die von den mittelfreundlichen Vertretern geforderte Umsatzsteuerreform, die u. E. allerdings im Hinblick auf diese Filialgründungen noch dahin hätte erweitert werden müssen, daß der Gesamtumsatz des Stammhauses und seiner sämtlichen Filialen für die Steuerveranlagung aller Betriebe maßgebend gemacht würde.

Zum Schluß jenes Artikels richtet der Zentrumsabgeordnete an die Regierung noch sehr ernste Worte und Mahnungen zur Umkehr von ihrem Wandelerslandpunkt des laissez faire, laissez aller in dieser Frage. Dasselbe scheint recht ungenügend unterrichtet zu sein über die Größe des Schadens, den sehr weit Kreise des Heingewerblichen Mittelstandes durch die Warenhauskonzurrenz zu tragen hätten. Das Ziel einer jeden weisen und vorausschauenden Staatsregierung müßte es doch sein, nach Möglichkeit die Existenzgelegenheit für den selbständigen Mittelstand, für diejenigen breiten Schichten des Volkes zu erhalten, die zwischen dem Arbeiter (resp. unselbständigen Angestellten) und den großkapitalistischen Kreisen stehen. Das erste Gebot, wenn nicht aus Rücksicht auf diese Kreise an sich, so doch aus Rücksicht auf die Existenzbedingungen des Staates selber. Die letzten Sätze hatten in der A. B.-Ztg. dann folgenden Wortlaut: „In demselben Augenblick, wo der Mittelstand verarmt, und arm und reich in unvorzähligen Gegenlag sich gegenüberstehen, wäre auch der Staat nicht mehr zu erhalten. Staats erhaltend können wir somit die Politik der Regierung nicht mehr nennen, wenn sie nicht beizutreten Vorkehrungen dafür trifft, dem Vorbringen des Großkapitalisten Grenzen zu ziehen; dazu bietet sich im gegebenen Falle Gelegenheit. Die Verhältnisse ob der Stellung in breiten Schichten des Mittelstandes, die schon heute in breiten Schichten des Mittelstandes ob der Stellung der Regierung sich geltend macht, erscheint um so erklärlicher, als für den Gesamtstand die große Majorität der Volksvertretung zu haben ist. Wenn die Regierung trägt demnach die Verantwortung für ein Scheitern der Vorlage. Öffentlich überlegt sie es sich zweimal, ehe sie die Gelegenheit verpasst, die sich ihr bietet, zu zeigen, daß ihr das Wohl des staatsverhaltenden Mittelstandes mehr am Herzen liegt, wie das Interesse einiger beschränkter Kapitalistenkreise!“

Auch wir können im allgemeinen Staatsinteresse nur dringend wünschen, daß die preussische Regierung hier nicht

die für die Reichsregierung bereits prädisponiert gewordene „Politik der verarbeiteten Gelegenheiten“ um ein neues Beispiel bereichern möge.

„Sensationsmach“ überführt das konservative Dresdener „Katerblatt“ folgende Zusammenfassung:

„Eine gewisse Presse beschäftigt sich nach wie vor wieder mit der echemaligen Strempfingstein Luft und macht sich zum Hauptort von Sensationsmacherei, welche sie — sehr bezeichnendweise für ihren schäblichen Patriotismus — aus dem „Arbeiter“ Zageblatt entlehnt, das keineswegs wieder seine Wissenschaft von einer hochentwickelten Dresdener Familie, die also eine Identität nicht zu sehr braucht, empfangen haben wird. Wir erkennen in diesem Geschichtchen, das sich mit einer unfälligen Regelmäßigkeit wiederholt, eine planmäßige Oede gegen das sächsische, unser Königreich, die darauf hinauszielt, das monarchische Gefühl, die Achtung und Liebe zu unseren Herrscherfamilie im Saubereitrag zu untergraben, ganz abgesehen von den schweren Schäden, die dem Volkswirtschaften in finanzieller Beziehung durch diese hochschweben, einflussreichen (7) Kreise“ angeht werden. Wir begreifen, wenn französische Zettel die ungeliebten Vorläuferin an unserem Hofe nur unter dem Gesichtspunkt französischer Sittennomine eingehend im Auge fassen. Sie haben für deutsche Sinne, für deutsche Gefühl kein Verständnis. Wir verstehen aber nicht, wenn, hochschweben, einflussreich, die sich Deutsche nennen, ihren „Einfluß“ nicht anders zu betätigen wissen, als ihre verwerflichen Anschauungen in das Volk zu tragen. Wir beklagen die anfängliche Presse Sackens, die sich immer wieder dazu hergibt, in Sentenzen zu reden, die ihr auf dem Innere über Berlin ausgeföhrt wird. Sollte diese Presse, sollten diese „einflussreich“ Persönlichkeiten so kurzschichtig sein, um nicht zu verstehen zu können, wessen Geschäfte sie befragen? Wir wollen nicht sehr nachdenken, darauf hinzuweisen, daß diesen Zeitungsberichten Nicht-Sachsen sehr nahe stehen, deren Namen zu nennen man sich gegenwärtlich nicht scheuen wird. Diese „hochschweben, einflussreichen“ Pöbner“ meinen auch davon nicht unterrichtet zu sein, daß die Prinzessin Luise nach Sackens ein für allemal, wie jedem Wissenden bekannt, ausgeschlossen ist.“

„Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag“? Trotz der regen kommerziellen und guten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union war es bisher nicht möglich, beide Staaten durch einen Handelsvertrag einander näher zu bringen, der den amerikanischen Senat sich gegen eine handelspolitische Verständigung abweisend verhielt. Dies hat sich, wie die „Deutsche Warte“ von behermündeter Seite erzählt, seit geraumer Zeit geändert, so daß man in den politischen Kreisen Washingtons einem Handelsübereinkommen mit Deutschland nicht abgeneigt ist. Was jetzt bei man in der Rücksicht auf die Wahlen in der Union vorbereitende Schritte zu Verhandlungen nach nicht unternehmen können. Sobald die Wahlen vorüber sind, ist zu erwarten, daß die Skabinete der Frage praktisch näherzutreten werden. Die Unterhandlungen werden auf deutscher Seite von dem Geheimrat von Körner, Direktor der handelspolitischen Abteilung im Auswärtigen Amte, geführt werden.

Die Annahme der Einnahmen der freiwillig-gekauften Staatsbahnen im Monat Juni (sowohl wie im ersten Viertel des Jahres) übersteigt nicht nur um ein etwas hinter der Eingetragenen Veranschlagung zu aufsteigenden Verhältnissen zurück, aber sie hält sich im durchschnittlich etwas über 5 Millionen Mark für den Monat auf einer normalen, gebunden Verhältnissenverhältnisse entsprechenden Höhe. Diese Entlastung des Reichs ist vorzüglich zu der Erwartung, daß auch, abgesehen von dem Verfallszins infolge der Einschränkung der Währungsfrage, die steigende Tendenz im Eisenbahnbetrieb und dem zufolge auch in den Eisenbahneinnahmen andauern wird. Tritt diese Voraussetzung zu, so darf auch für 1904 nicht nur auf die Erreichung der im Budget für den Haushaltsplan vorergriffenen Einnahmestärke, sondern auch auf eine nicht unerhebliche Mehrerinnahme über den Etatsanschlag gerechnet werden. Schon die Mehrerinnahme des ersten Vierteljahres bleibt nicht mehr allzuweit hinter dem Betrage zurück, um den der Etatsanschlag für 1904 die Einnahme für 1903 übersteigt.

Auch die letzten Einnahmestärken lassen wieder die ungenügende hohe finanzielle Leistungsfähigkeit des preußisch-berlinischen Staatshaushaltes deutlich erkennen. Es ist daher nur zu natürlich, wenn andere deutsche Eisenbahnbetriebsverwaltungen, ohne sich dieser Eisenbahngemeinschaft anzuschließen zu wollen, die Verteilung gewisser gemeinschaftlicher Einrichtungen anzustreben, durch die sie an den Vorteilen des Eisenbahn-Gesellschaftsbetriebes teilnehmen können. Die wirtschaftliche Verwaltungsverwaltung hat der Natur der Sache nach ein geringeres Interesse an der Verwirklichung solcher Pläne, aber sie wird in freundschaftlicher Stimmung gern die Hand zu Veränderungen bieten, die, ohne die eigenen Interessen zu schädigen, die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bahnen von Nachbarkreisen zu haben geeignet sind.

Die Studienreise des Ministers des Innern wird von den Teilnehmern — Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg, Geh. Rat v. Falkenhahn, Regierungs-Rat v. Kose — am Sonnabend, den 23. Juli, abends angetreten und geht direkt nach London, dort wird am Sonntag früh 9 Uhr. Der Herr Minister ist bereits am Donnerstag, den 21. Juli, abends vorabgeschickt, um dem 100jährigen Jubiläum der Stadt Wilmamont beizuwohnen, und trifft mit den Herren in London wieder zusammen. Dort soll eine Orientierung über die administrativen und politischen Verhältnisse der Stadt, ihre Wirtschaftseinrichtungen, die Beschaffenheit und die Wirkung des Wasserwerks, stattfinden, unter Berücksichtigung angelegener Geseit der beteiligten englischen Behörden. Erlaubt es die Zeit, dann sollen auch die Geseitsverhältnisse Londons befragt werden. Der Aufenthalt in London ist auf eine Woche festgesetzt. Alsdann findet über Dover die Abreise nach Paris statt, wo sich das Londoner Programm wiederholt. Die Rückreise nach Berlin ist für den 6. August vorbestimmt. Nach der Rückkehr tritt der Herr Minister seinen Sommerurlaub an.

Ministerien. Minister Freßer v. Hammerstein und Freßer v. Rheinböden trafen Freitag mittig in Bielefeld ein und besichtigten unter der Führung des Abgeordneten Wöttinger die Forstbahnhöfen. Wotens leitete die Minister nach Elberfeld zurück.

Der Herrschliche Kronhofmarschall Graf Franz von Spreti...

Der Oberbürger von Baden...

Der Oberbürger von Baden...

Ausland.

Vertrag mit Siam.

Der unlängst geschlossene Vertrag mit Siam...

Desgleichen Siam.

Als man den alten Kanal bei der Demolierung...

Verkauf.

Es verläuft die Kollet für einige Personen...

Reise.

Der von Mailand gefangene gefesselte Amerikaner...

Der Krieg in Ostasien.

Ueber das Gefecht bei Raioang...

Ueber das Gefecht bei Raioang...

Das Gerücht über ein zweites Gefecht...

Mein Debüt.

Edion immer war es mein heißes Sehnen gewesen...

Der „Matin“ meldet aus Petersburg...

Die Russen griffen die japanischen Vorkämpfer...

Die Russen griffen die japanischen Vorkämpfer...

Die Londoner Morgenblätter...

St. James Gazette...

London, 23. Juli...

Petersburg, 23. Juli...

Paris, 23. Juli...

Bemerktes.

Der „Reiser der Sahara“...

die Ehe macht. Es sollen mehrere Eheliche gewahrt sein. Und die Stoppel hat nur den — Gehörnachten intonirt. Reubold liebt es auch, Arnen auf der Straße gepörrt. Selbstben an der Reichthümlichkeit zu kommen zu lassen. Natürlich nur infolgt. Und dann die Hedeordnung! Mit Mühe auf seine Kollegen die Hede und die Hede... (text continues with similar structure)

Sehnsucht nach dem Meer. Die Gemeine Weisheit in Siedeln (Kreis Olan) hat innerhalb eines Zeitraums von 127 Jahren nur drei Meere gesehen. Nachdem diese beiden Vorgänge 50 und 37 Jahre hier in Ruhe gewesen waren ist nach längerer Zeit die Sehnsucht nach dem Meer durch die Ereignisse der letzten Jahre in der Gegend getrieben.

Meer eine Schokolade im Gange. Eine Weisheit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Der posthume Gewinn. Der posthume Gewinn wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Ungeklärter Fall. Ein ungeklärter Fall wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Der Fall des Bismarcks. Der Fall des Bismarcks wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

Die Welt. Die Welt wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen. In während der Zeit wurde geschickt durch alle Berliner Zeitungen.

